





## aus Israels PRESSE

## DIE MISSION

Die Leitartikel der Presse sind ausschließlich der Mission Dr. Kissingers und dem Kampf gegen den Terror gewidmet.

Al-Haaseh ist der Meinung, dass die Araber nicht zurückgezogen werden können. Die Syrer haben anscheinend eingesehen, dass Israel an der Grenze seiner Verzicht angeht.

Wenn die Syrer jetzt nicht einlenken, dann räumt Israel nicht die Ausbeutung, es gibt keinerlei Rückzug, und die Israelis würden den Abnutzungskrieg fortsetzen und sogar verstärken.

Auch Haareh ist der Auffassung, dass jetzt die Entscheidung von Syrien abhängt. Die Regierung hat anscheinend am Freitag weiteren Verzicht zugestimmt, um die Stellung Dr. Kissingers in Damaskus zu stärken. Wenn diese Verzicht nicht helfen, dann tragen die Syrer die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen. Damaskus soll nicht glauben, dass es weitere Konzessionen von Israel erpressen kann.

Hamodia stellte die Bedingung, dass der Terror gegen Israel nicht mehr aufhören muss. Es geht nicht an, dass die Syrer die Ausbeutung und Kuneitra bekommen und dass dann der Terror gegen Israel noch weiter geht. Einstellung der terroristischen Aktionen ist das Minimum, das wir verlangen müssen.

Jerusalem Post wendet sich gegen die Einführung der Todesstrafe und sieht keinerlei Nutzen in dieser Massnahme. Die letzten Ereignisse haben uns ge-

lehrt, dass die Terroristen nicht nachgeben wollen, auch wenn ihr Leben auf dem Spiel steht. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Todesstrafe die Terroristen von ihren Taten abbringen wird. Sie müssen ohnehin damit rechnen, dass sie ihr Leben bei ihren Aktionen lassen müssen. Die Ereignisse in Maalot haben nur eine Reihe von Fragen aufgeworfen, die uns sehr beschäftigen.

Dawar setzt sich dafür ein, eine Untersuchungskommission zu ernennen, die die Vorgänge in Maalot nach allen Seiten hin untersuchen soll. Das Blatt weist die Gegnerschaft einiger Minister gegen Einsetzung einer Untersuchungskommission zurück und ist der Meinung, dass die Regierung angesichts der Kritik in der Bevölkerung und bei der Opposition an einer Untersuchung interessiert sein müsste. Scheerim weist darauf hin, dass es an Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung angesichts der komplizierten Manöver der Regierung fehlt. Das Blatt fragt, warum noch keine Todesstrafe für Terroristen eingeführt wurde und versteht nicht, warum der Abgeordnete Eliahu, ein wichtiger Mann in der Arbeitspartei, ein Telegramm an Naif Havatmeh sandte, der für den Terrorakt in Maalot verantwortlich ist.

Omer ist für Bau von Sicherheitsanlagen im Norden des Landes und Ausstattung mit elektronischen Anlagen. Die Bürger sollten mit Waffen ausgestattet werden, um sich gegen Terrorangriffe wehren zu können. Militär und Grenzschutz sollten überall postiert werden und jederzeit zur Verfügung stehen.

## Musik RUNDSCHAU

Das fünfte Abonnementkonzert des Israelischen Kammerorchesters fand unter Leitung von Gabriel Chumra mit dem Harfenisten Nicanor Zabaleta als Gastsoolist statt. Das Programm war, wie meistens beim Kammerorchester, interessant zusammengestellt, wenn auch nicht alle Werke interessant waren. So war das Konzert für Harfe von Bolleiden, dem Komponisten der reizenden Oper „Die weisse Dame“ trotz des hervorragenden Spiels fast langweilig, weil die Musik allzu unproblematisch ist. Die Harmoniken allzu süß sind. Das fiel besonders durch den Kontrast mit dem vorher gespielten Werk von Debussy — Danse sacrée et danse profane — auf, dessen Farbenreichtum in der Wiedergabe durch Nicanor Zabaleta herrlich zur Geltung kam. Den stürmischen Beifall den der berühmte Meister an jenem Abend erzielte, quittierte er durch Zugabe einer Sonate von Matteo Albéniz, einem Komponisten aus dem 18. Jahrhundert.

Die Uraufführung von „Anagramm“ von Yizhak Sadai gestaltete sich zu einem grossen Erfolg für den israelischen Komponisten. Sadai ist Fortschrittler und immer auf neue Ideen bedacht. „Anagramm“ ist ein Stück für Kammerorchester und Tonband, wobei letzteres eine weit bescheidene Rolle spielt, als in ähnlichen Fällen üblich ist. Sadai verwendet es nicht als dominierendes Klangelement, auch nicht als Äquivalent zum Orchester, sondern einfach als eines der Instrumente. Wie er auch in seinen Werken häufig zu tun pflegt, erreicht er eine Steigerung durch Entwicklung vom thematisch und rhythmisch Einfachen zum Komplexen. Das Tonband ist vorbereitet (Sadai hat auch Werk mit Tonband, das während der Aufführung bespielt

und wiedergespielt wird), und Veränderungen kann es während der Wiedergabe nur in Tonstärke u. Klanghelligkeit geben. Die Aufführung unter Leitung von Gabriel Chumra war interessant der Gesamtklang sehr wirkungsvoll.

Die Eröffnung des Programms erfolgte mit der Italienischen Serenade von Wolf in der von Regner (leicht) bearbeiteten Orchesterfassung. Hier war aber die Gestaltung durch den Dirigenten weniger fesselnd, desgleichen auch in der das Konzert bezeichnenden klassischen Sinfonie von Prokofiev. Zwar sind beide Partituren durchsichtig komponiert, aber beim Konzert sah man gleichsam zu viel hinein. Die Wiedergabe war analytisch, die klangliche Geschlossenheit wurde nicht erreicht.

Yehuda Cohen

## Geringer Verkehr im BG-Flughafen

In den letzten Tagen war der Flugverkehr über Lod, besonders seitens der internationalen Fluggesellschaften, geringfügig. Insgesamt handelte es sich um 2500-3000 Passagiere pro Tag. Es kamen Gruppen von Touristen und von israelischen Geschäftsleuten, ferner trafen Olim ein, jedoch in wesentlich geringerer Zahl als früher.

Von Seiten der Touristikgesellschaften wird darauf aufmerksam gemacht, dass grosse Gruppen von Besuchern angemeldet sind. Diese werden jedoch frühestens in einem Monat einreisen. Dabei handelt es sich besonders um junge Leute, die zu den Sommercampen der Sochnut kommen. Der Monat Mai wird sicher einen geringeren Flugverkehr als der parallele Monat des Jahres 1973 aufweisen.

## Regierung erörtert Problem der Gründung neuer Siedlungen in besetzten Gebieten

Der Regierung liegen Pläne für die Gründung von fünf bis acht neuen Siedlungen vor. Bisher hat das Kabinett jedoch noch keinen Beschluss gefasst und die Verzögerung wird mit der

Unklarheit über die Entflechtung der Streitkräfte und von der Fortsetzung der Genfer Konferenz in Verbindung gebracht. Die Pläne für die neuen Siedlungen wurden dem Sonderaus-

schuss unter Vorsitz des Ministers Galili vorgelegt, und es handelt sich dabei um ganz konkrete Vorschläge, die in Kürze durchgeführt werden können. Auf Fragen bestätigte ein Ver-

treter des Sicherheitsministeriums, dass diese Projekte fertig ausgearbeitet sind, und dass alles von der Zustimmung der Regierung abhängt.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Pläne: Zwei bis drei Siedlungen im Bezirk Pithat Rafsch, zwei Punkte in der Jordansnke, zwei in der Arava und eine neue Siedlung auf dem Golan. Der genaue Platz für alle Siedlungen ist bereits festgelegt, ebenso steht fest, welche Gruppen zur Ansiedlung kommen sollen, aber es fehlt noch das „grüne Licht“ der Regierung.

Für die nächste Zeit ist an sich die Gründung von acht

neuen Orten geplant. Die in Frage kommenden Siedlungsgruppen warten sehnlichst auf eine Entscheidung. U.a. sollen Nach-Gruppen dorthin kommen, die aber haben sich Söhne von Moschaw-Siedlern und auch junge Leute aus der Stadt gemeldet, die am Leben in Siedlungen interessiert sind.

Alles hängt jedoch von der Entscheidung der Regierung ab, die in erster Linie von politischen Motiven beeinflusst ist. Der erwähnte Vertreter des Sicherheitsministeriums liess sich kritisch über die „parteiliche Ansiedlung“ in Kuneitra erklären, es handle sich um ein ernsthaftes Projekt, und nicht einmal um eine gelungene Demonstration.

Minister Mosche Kol, der der Sonderausschuss für die Siedlungen in den besetzten Gebieten angehört, teilte mit, dass die Kommission vorläufig der Gründung einer Siedlung im Bezirk Pithat Rafsch und eines Moschaw in der Höhe von Golan zugestimmt hat. Möglicherweise wird auch die Errichtung einer Siedlung in der Jordansnke diskutiert. Alle Pläne müssen jedoch die Zustimmung der Regierung bekommen. Das Kabinett kann nach Auffassung von Kol derartige Entscheidungen nicht mehr fällen, da für fort mit der Bildung einer neuen Regierung gerechnet werden muss.

## Anschlag auf El-Aksa

Die beiden radikalen arabischen Zeitungen „Al Kud“ und „Al-Schaab“ behaupteten, hätte wieder einen Brandstiftungsversuch in der El-Aksa-Moschee gegeben. Die Wächter der Moschee hätten einige Le verhaftet, die hebräisch sprachen und die angeblich Brandstiftungsabsichten hatten. Die Polizei bestätigte, dass sie auf Alarm der Wächter hin po wurden, und der gugsüchtige Mann aus Tiberias konnte keine näheren Angaben über die Person und die Adresse seines Geschäftspartners machen.

## AGRANAT-KOMMISSION STELLT NEUEN BERICHT FERTIG

Die Agranat-Kommission, die die Mängel am 6. Oktober 1974 zu untersuchen hat, hat einen zusätzlichen Bericht fertiggestellt, der die Gründe für die Empfindungen des ersten Berichtes enthält.

Der Bericht wird der Regierung in Kürze vorgelegt werden. Bis jetzt ist noch nicht festgelegt, ob die Begründungen veröffentlicht werden oder ob das Material lediglich dem Auswärtigen- und Sicherheitsausschuss der Knesset zugänglich gemacht werden wird. In dieser Frage hat die Kommission allein zu entscheiden, und möglicherweise wird sie über Veröffentlichung des ganzen Materials einen Beschluss fassen.

Die Kommission hatte sich geweigert, auf Gonen das Material über die Gründe zu übergeben, die den Ausschuss veranlasst hatten, seine Suspendierung zu empfehlen. Namentlich wird sie die Gründe im Ra-

## BERICHTIGUNG! DATEN FÜR DIE VORSTELLUNGEN VON MAX PERLMAN: „SCHA, SCHA, DER CHOSSEN GEHT“

Heute abd. 20.5. 8.30 Uhr  
Tel Aviv, Obel-Schem.  
Dienstag 21.5. 8.30 Uhr  
Akko, Gan-Eden.  
Mittwoch 22.5. 8.30 Uhr  
Tel Aviv, Obel-Schem.  
Freitag 24.5. 8.45 Uhr  
Givatrain, Hadar.  
Mozae Schabbat 25.5. 2 Vor-  
stellungen 7.00 und 9.00 Haifa,  
Jachdav.

## GESUCHT FRAU zur Haushaltsführung. Naeheres: Tel: 253976

## ISRAEL OPER WICHTIGE MITTEILUNG

Die Aufführungen der Oper CARMEN, von Bizet am 21.5., 25.5. und 27.5. fallen aus Krankheitsgründen aus.  
Mozae Schabbat 25.5., Montag, 20.5. Mozae Schawoot 27.5., Sonderaufführungen der Operette

## DIE ZIRKUSPRINZESSIN

Inhaber von Karten zur Aufführung von CARMEN werden gebeten, die Karten im Opernbüro oder an der Abendkasse umzutauschen. Sonderaufführung für Schüler und Jugendliche Mittwoch, 22., 6.00 Uhr nachm.

## DER BARBIER VON SEVILLA

Opera buffa von Rossini  
FÜR ZAHAL-SOLDATEN EINTRITT FREI  
Karten erhältlich im Opernbüro, Tel Aviv, Allenby 1, Tel. 57227.

## Sapir besteht auf weiterer freiwilliger Anleihe

Finanzminister Sapir besteht mit Nachdruck darauf, dass eine weitere freiwillige Anleihe in Höhe von 500 Mio. IL ausgeschrieben werden soll. Es ist sehr über den Widerstand der Histadrut gegen diesen Plan erbittert. Der Minister hat bei mehreren Gelegenheiten darauf hingewiesen, dass die Gelder der freiwilligen Anleihe zum grössten Teil von Selbständigen aufgebracht wurden, und dass der Anteil der Gehaltsempfänger an dieser Anleihe geringfügig war.

Der Minister bemerkte in seinen Reden in der letzten Zeit, dass die Sicherheitsausgaben erheblich angestiegen seien, nach den Fällen Kiriat Schmona und Maalot kommen noch Aufwendungen für Bürgerwehren und Bewaffnung hinzu, und für diese Zwecke müssen Mittel beschafft werden.

Der Widerstand der Histadrut gegen den Finanzminister macht sich nicht nur bei der Frage der Anleihe bemerkbar. Die Gewerkschaftsleitung der Histadrut tritt zwar für schleunige Unterzeichnung der neuen Lohnverträge ein, tatsächlich halten jedoch einige machtvolle Fachgewerkschaften die Unterzeichnung der Verträge auf. Zu diesen gehört vor allem die Gewerkschaft der Metallarbeiter. Der Sekretär der Metallarbeiter Sanbar hat offen zugegeben, dass die de facto-Löhne der Metallarbeiter über die eigentlichen Tariflöhne hinausgehen. Dennoch werden zusätzliche Forderungen gestellt, und Sanbar bezeichnete die Industriellen als „starrköpfig und kleinlich“. Die Arbeiter verlangen unter anderem eine Erhöhung der Dienstleistungs- (Wetel), die nicht vorgesehen ist. Wegen der Metallarbeiter

verzögert sich das Problem der Lohnverträge, und die Histadrut zentrale wird viel Energie anwenden müssen, um es lösen zu können.

## Kaschrut-Aufseher von „Golan“ werden entlassen

Eine Untersuchungskommission unter Vorsitz der Oberrabbiner für Tel-Aviv und Jaffa, die die Überwachung der Kaschrut in der Fleischwarenfabrik „Golan“ zu überprüfen hatte, kam zum Ergebnis, dass die Kaschrut-Aufseher entlassen werden müssen. Diese Aufseher werden in den Unternehmen auf Veranlassung des Tel-Aviver Rabbinats beschäftigt.

Die Oberrabbiner von Tel-Aviv Frinkel und Halevy stellten fest, dass es sich bei den Beauftragungen um Sendungen während des Oktoberkrieges handelte. Möglicherweise wurde wegen des Mangels an Arbeitskräften damals Fleisch geliefert, das nicht nach den Vorschriften der Kaschrut behandelt war. Ohne Beachtung der notwendigen Vorsicht waren jedoch Kaschrut-Dokumente ausgestellt worden.

Trotzdem dieser Vorfall sich während des Krieges ereignete hatten, hätten die Oberrabbiner die Notwendigkeit gesehen, die Kaschrut-Prüfungen in dieser Fabrik einer genauen Untersuchung zu unterziehen und sie empfehlen daraufhin die Entlassung der Aufseher.

Zugleich lehnten sie jedoch die Beschuldigungen des Raw Hachohen von der Histadrut ab, der von einem „allgemeinen Zusammenbruch der Kaschrut im Bezirk Tel-Aviv“ gesprochen hatte. Die Oberrabbiner weisen darauf hin, dass immer wieder Versuche von Geschäftsinhabern aufgedeckt werden, die die Aufseher und das Rabbinat betrügen und nicht koscheres Fleisch als kascher unterschieben wollen.

## Inhaber von Pan-Lon in Konkurs

Der Inhaber der Baugesellschaft Pan-Lon, der in England lebende Finanzier Stern, hat dort nach Meldung der „Financial Times“ Konkurs anmelden müssen. Bisher lässt sich noch nicht absehen, welche Folgen der finanzielle Zusammenbruch Sterns auf die hiesigen Pan-Lon-Unternehmungen haben wird.

## Flugverhandlungen mit Belgien gescheitert

Flugverhandlungen mit Belgien, die in den letzten Tagen stattgefunden hatten, haben nicht zu dem von den Belgiern gewünschten Ergebnis geführt. Die Belgier hatten zu diesen Besprechungen eine Delegation von führenden Persönlichkeiten, u.a. den Direktor ihrer Abteilung für Zivilluftfahrt und einen hohen Beamten des Auswärtigenministeriums entsandt. Die Belgier hatten vorgeschlagen, die Zahl der Sabanaflüge zwischen Lod und Brüssel um einen Flug wöchentlich zu vermehren. El-Ai hätte parallel dazu auch einen Flug mehr nach Brüssel bekommen.

Die israelischen Unterhändler gingen jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein.

Verzögerung ehemaliger Kölner und Rheinländer. Haifa Heute, Montag, den 20. Mai 1974, um 20.15 Uhr, Mozae Schabbat. Har Hacarmel, Hanassi Blvd. 124

HANNI ULLMANN, Haifa  
fr. Leiterin der „Aha“ Kirjat Bialik  
„Notwendigkeiten und Tendenzen der Heimerziehung im heutigen Israel“  
— Gäste willkommen —

## KLEINE ANZEIGEN

• Jizchak-Hakone 820653 kauft Möbel, Frigidaire, elektr. Geräte und alle Gegenstände. 820653.  
• Gelegenheitskäufer 3 Karten zu den Weltmeisterschaftsspielen in Deutschland abzugeben. Tel. 622234 Tel Aviv.  
• Haushälterin für einen kleinen Herrn für August-September gesucht. Koscherer Haushalt. Gutes Gehalt. Tel. 744265 ab 17 Uhr. Freitag ganztagig.  
• Hotel „Rache“ vermietet Zimmer, auch möblierte Wohnungen an kinderreiche Familien. Tel Aviv, Spinoza 11. Tel. (03) 238664.

## Szenen aus dem Politik ist man mit Siebzig

Die Szenen aus dem Politik ist man mit Siebzig

## KUPAT CHOLIM MACCABI

Wichtig fuer neue Mitglieder



# em der Gründ etzten Gebiete

## Menschen und Szenen aus dem Alltag

### in der Politik ist man mit Siebzig noch jung

Von SEEV TRONIK

„Meinungsanfrage hat... dass 65 Prozent der... Vertrauen schenken. Vor... imponiert dem Mann auf... Strasse die Tatsache, dass... und eine erhebliche An... seiner Mitarbeiter neue... Altmässige junge Leute... Die Jugend, so glaubt man... in Israel, ist eine Ga... des Erfolgs.

**FALSCHER ALARM**  
Mehr noch als im Zentrum... im Süden des Landes ist im... Norden — nach all den Trag... — in der Nähe der libane... Grenze zu jeder Stunde... des Tages und der Nacht, Vor... sicht und Aufmerksamkeit ge... benden. Die Bewohner des Grenz... gebiets beobachten mit argw... hnischem Auge alles, was sie... herum vorgeht und wenn sie et... was Verdächtigendes erblickt, me... da sie es sofort der Polizei... Natürlich kommt es hier oft zu... Irrtümern und Fehlleistungen... aber das tut der Wichtigkeit die... ser Tätigkeit nicht den gering... sten Abbruch.

Letzte Woche machten zwei... junge Pfadfinder ihre tägliche... Runde am verlassenen dahliegen... den Strand von Naharia. Ein... im Sand parkender Tender er... regte ihre Aufmerksamkeit und... die brennenden Lichter des Auto... toas, ihren Verdacht. Richtig: Auf... dem Meere, einige Kilometer... von der Küste entfernt, wogte... ein Schiff, das die Lichtsignale... des Tenders beantwortete. Die... Knaben setzten sich sofort tele... phonisch mit der Polizei in Ver... bindung und gaben einen techn... ischen einwandfreien Situationsbe... richt. Es dauerte keine zehn Mi... nuten, bis ein ansehnliches Auf... gebot der Polizei an Ort und... Stelle erschien.

Es stellte sich heraus, dass... das Schiff ein Fischerboot war... Die Besatzung hatte in der... Abenddämmerung eine starke... Karbidlampe entzündet, um die... Fische anzulocken.

Im Tender schwebten ein jun... ger Mann und eine noch jün... gere Dame in den Verzierungen... aufrichtig gegenseitiger Liebes... bezeugungen. In seiner Uge... duld hatte der stürmische Lieb... haber vergessen, die Lichter ab... zudrehen.

#### LEBEN UND TOD IN SAFED

Der Tod gehört irgendwie zum... Leben und wir müssen alle dar... auf vorbereitet sein eines Tages... dem Gesellen mit der Sen... se, auf unseren Wegen zu be... gegnen. Aber die Beziehungen... die ein Angestellter der Stadt... verwaltung von Safed mit Ge... waltiger Tod unterhält, geben doch... etwas zu weit. Der betreffende... Bürger ist Chauffeur seines Zei... chens und als solcher beauftragt... bei Begräbnissen, die Verstorbe... nen zum einige Kilometer vom... Stadtzentrum entfernten Friedhof... zu fahren.

Viele Monate lang, waren die... Bewohner von Safed bestürzt... über die nicht endenwollende... Reihe von Todesfällen in ihrer... Stadt. Täglich, und manchmal... sogar zwei- und dreimal am Tag... sahen sie den schwarzblauen Lei... chenwagen durch die Hauptstras... sen der Stadt fahren. Die wun... derbare Gebirgsluft, so sagten... die Leute, muss irgend ein... tödliches Gift enthalten, sonst... würden nicht drei bis vier Be... gräbnisse am Tag in diesem klei... nen Städtchen stattfinden.

Bis sie erfuhren, dass der... Chauffeur der „Chevra Kadis... cha“ täglich mit dem schwe... ren Wagen zum Markt fährt, um... dort Eier und Gemüse einzukau... fen. Auch seine Kinder, und die... jenigen der Nachbarn, führt er... jeden morgen zur Schule, und... wenn das tägliche Lernpensum... erledigt ist, dann holt er sie... wieder ab. Der Chauffeur liebt... sie auch, Ausflüge mit seiner... Familie und Freunden im

schönen Galiläa zu machen: in... dem geräumigen Leichenwagen... ist Platz für viele Leute mit... ihrem Proviant und Decken zum... Schlafen, wenn die Sonne unter... gegangen ist. In dem dunkelblau... en Auto wurde gezecht und ge... trunken und wenn den Passagie... ren wohl ums Herze war, dann... wurden auch lebensfrohe Lieder... gesungen.

Beachtungen wurden gegen... den unternehmungslustigen und... lebensfrohen Chauffeur bei der... Stadtverwaltung eingereicht. Die... ser Angestellte, so behaupten... die Beschwerdeführer, treibe... nicht nur Missbrauch mit öffent... lichem Gut, er mache sich auch... eines respektlosen Benehmens... gegenüber dem Tod schuldig. Aber... bisher haben alle Klagen nichts... geholfen. In den Strassen von... Safed macht der Leichenwagen... mit den Kinder- und Gemüsela... dungen immer noch seine tägli... chen Runden und der mit dem... Tod auf freundschaftlichem Fuss... stehende Chauffeur lässt sich... von niemanden in seine „Ge... schäfte“ drehen.

## Auschwitz soll weggelogen werden — energische Verfolgung notwendig

Von Dr. R.N.W. KEMPNER

zweijährigen Kitzung seines Ge... halts um 10% verurteilt, weil... e in der rechtsradikalen Zei... schrift MUT über seinen im... Jahre 1944 gemachten Besuch... in Auschwitz berichtete, dass er... dort ein normales Lagerleben... angetroffen habe, weibliche Häft... linge hätten sogar Milchflaschen... gehabt. Der Höhepunkt seines... Berichts war, dass die angebli... chen Verbrennungsöfen in Wirkli... cheit Bäckereien gewesen seien.

Der Hamburger Senat hat ge... gen das unverständlich milde Ur... teil ein Rechtsmittel eingelegt... Seit Jahren versucht der Senat... den NPD-Richter seines Amtes... zu entheben, aber dieser Versuch... ist trotz seiner Aktivitäten bis... her unverständlich ge... scheitert.

In Frankfurt am Main be... schäftigt sich gegenwärtig ein... Strafsenat des Oberlandesgerichts... mit der Frage, ob ein Strafver... fahren wegen Volksverhetzung... gegen den Bensheimer Rechtsan... walt Manfred Roeder durchzu... führen sei. Auch dieser hat in... einem Artikel zu einem der An... ti-Auschwitz-Machwerke die von... diesen Kreisen propagierte... „Auschwitz-Lüge“ über die Aus...

## Juedische Siedlungen bremsen Rueckzug auf den Golan-Hoehen

Die juedischen Siedlungen auf... den Golanhöhen werden von... drei Hügeln in der Nähe von... Kuneitra aus beherrscht. Der... Ben-Tal-Hügel beherrscht die... westliche davon liegende Sied... lung Merom-Golan, der Awital... Hügel die östlich gelegene Sied... lung Eja-Siwan und der Hermo... nit-Berg den Kibbuz El-Rom, der... einige hundert Meter süd... westlich davon liegt. Ein wei... res Verbleiben in den Siedlungen... bei Kuneitra ist ohne eine Be... herrschung dieser drei Hügel un... möglich. Ansehend wird sich... Zawal, wenigstens in diesem Sta... dium, nicht von diesen in topo... graphischer Hinsicht wichtigen... Stützpunkten zurückziehen.

Die Hügel von Kuneitra wer... den den israelischen Siedlungen... und Armee-Einheiten auch nach... einer Truppenentflechtung —... falls diese überhaupt zustande... kommt — als Aussichtspunkte... dienen. Nun, angesichts des öf... fentlichen Tauscheums um den... Rückzug von den Golanhöhen... stellt sich heraus, dass die jüdi... schen Siedlungen einen Brems... faktor ersten Ranges darstellen.

Die Golanhöhen, deren er... ste nur einige Wochen nach dem... Sechstage-Krieg gegründet... wurde, haben bewiesen, dass Zi... visierungen eine weitaus ar... stere Bedeutung haben als ir... gendein Militärstützpunkt. Die... Siedlungen in diesem Gebiet... verhindern einen noch tieferen... israelischen Rückzug, und wenn... wir uns der Meinung der Mil... itärfachleute anschliessen, die be... sagt, dass sich jeder Rückzug... für Israel nachteilig auswirken... wird, so erhalten diese „Brem... sen“ eine noch wichtigere Bedeu... tung.

Die erste „Ermutigung“, sich... auf den Golanhöhen niederzu... lassen, erhielten die Siedler vom... damaligen Oberkommandieren... den des Nordabschnitts, Aluf... David Elazar.

„Dado“ hatte die Bedeutung... juedischer Siedlungen auf den... Golanhöhen schon lange vor... den zuständigen Institutionen er... kannt.

Die „Alita“-Siedler — jene... junge Leute, die sich nach dem... Sechstage-Krieg in den syri... schen Militärlagern bei Alita... niedergelassen hatten, — bilden... den Kern für den Kibbuz... Merom-Golan, welcher hinterher... entstand. Sie erhielten damals... tägliche Unterstützung von den... Zahal-Einheiten, die damals un... ter dem Befehl Elazars standen... und die die jugendlichen Ideali... sten sozusagen „adoptiert“ hat... ten. Während der ersten und... entscheidenden Schritte war... „Dado“ also quasi d. „Vater“ der... jungen Siedler. Die schweren... Stunden, welche die Siedlungen... jetzt durchstehen müssen, sind... gleichzeitig ihre schönsten. Denn... die Bewohner von Merom-Gol... an, Eja-Siwan, El-Rom, Ramat... Magschunin und andere werden... wenigstens in diesem Stadium... verhindern, dass die Syrer wie... der freies Schussfeld auf das Hu... le-Tal erhalten. Eine genauere... Prüfung der Rückzugsdetails aus... rein militärischer Sicht — ohne... Erwägung politischer Mängel... oder Vorteile — zeigt, dass die... Position von Zahal im Nordost... geschwächt werden würde. Vor... läufig bleiben wenigstens besag... te Hügel in israelischer Hand... die eine Uebersicht des syrischen... Gebiets und eine Abschirmung... der juedischen Siedlungen ermö... glichen. Diese Hügel könnten der... Anlass zu einem „Platz“ der... Entflechtungsverhandlungen in... ihrem zweiten Stadium werden... falls ein solches Stadium über... haupt erreicht wird.

Aus einer Untersuchung der... Einzelheiten des Abkommens... welche an die Presse durchsick... kerten, ergibt sich, dass die... Siedlungen um Kuneitra land... wirtschaftliche Nutzflächen rings... um die Stadt verlieren werden... In der Nähe dieser Siedlungen... werden syrische Zivilisten wohn... en, es wird sehr schwer her... auszufinden sein, ob sich un... ter ihnen, keine getarnten syri... schen Soldaten befinden.

Ausser über einen Teil Ku... neitras wird sich die geplante... Pufferzone auch über das Nie... mandland zwischen den beiden... violetten Linien hinziehen. Zwi... schen diesen beiden Linien, vor... allem im mittleren Abschnitt... des Golan-Gebiets, zieht sich das... Niemandsland bis zur Rafid... Kreuzung und von dort nach... Süden hin. Die Pufferzone wird... wahrscheinlich im Nordwesten... am Hermo-nit-Berg beginnen und... im Süden bis zu den Ruinen von... Butamla reichen. An manchen... Stellen wird die Pufferzone bis... zu zwei Kilometern breit sein... und dort werden die UN-Trup... pen Stellungen beziehen.

Syrische wie auch israelische... Stellungen auf beiden Seiten der... violetten Linie hatten nach dem... Sechstage-Krieg an manchen... Stellen das damals im Waffen... stillstandsabkommen vereinbar... te Niemandsland besetzt. Diese... Verletzungen sollen nun rück... gängig gemacht werden, und die... UN-Truppen werden den gesam... ten Korridor besetzen. Ausser... dem werden die UN-Truppen ihre... Funktion erfüllen und eine... Pufferzone zwischen Zahal und... den syrischen Truppen einrich... ten.

Waad leman Hachajal

hilft den Soldaten

Mehr denn je ist es heute die... Pflicht eines jeden Zivilisten... dem Waad leman Hachajal bei... der Beförderung der Soldaten... beizustehen. Seit dem Jom- Kip... pur-Krieg hat der Waad leman... Hachajal zahlreiche Televisi... onsapparate an Truppen auf... verschiedensten Posten, Transistor... radios und andere wichtige Ge... bae übermittelt, von der laufen... den Beförderung ganz abgese... hen.

Auf unserem Bild: Uebergabe... von Geschenken an die Truppe.



## KUPAT CHOLIM MACCABI

### 1. Wichtig fuer neue Mitglieder:

Laut Beschluss der Leitung der Krankenkasse fallen fortan Aufnahmeunter... suchungen bei neu einretenden Mitgliedern im Alter bis zu 65 Jahren... fort. Die Krankenkasse begnügt sich mit einer unterschriebenen Gesund... heiterklärung.

### 2. Wichtige Hinweise fuer unsere Mitglieder:

- Die Wartezeit für freie Hospitalisierung in öffentlichen Kliniken beträgt nur drei Monate, vom Tage des Eintritts des Mitglieds in die Kasse gerechnet.
- Einschränkungen bei Geburtsfehlern von Kindern, die während der Mitgliedschaft der Eltern geboren werden, fallen fort.
- Für zahlreiche Krankheiten, die bei Eintritt in die Kasse bestanden und für die Leistungen eingeschränkt wurden, wurden die Einschränkungen aufgehoben. Andere können nach einem Jahr der Mitgliedschaft völlig aufgehoben werden; andere können aufgehoben werden, wenn das Mitglied während drei aufeinanderfolgender Jahre nicht wegen der betreffenden Krankheit behandelt wurde.

Detaillierte Information ist in den Büros der Kasse in Jerusalem, Tel-Aviv, Ramat Gan und Haifa in den Vormittagsstunden erhältlich.

## ISRAEL OI

### WICHTIGE MITTEIL

### IM KIRKSPRING

### DER BARBIER VON

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...

### ...



25 Jahre nach der Blockade Berlins

# 25 Jahre nach der Blockade Berlins

Vor nunmehr 25 Jahren, im Mai 1949, ging die Berliner Blockade zu Ende. Genau 321 Tage hatte die totale Abschneidung der drei Westsektoren der Stadt vom Westen gedauert. 46 Wochen lang waren mehr als zwei Millionen Menschen auf die Zufuhr von Lebensmitteln, Kohle und Rohstoffen für die Industrie durch die Luft angewiesen. In 212 621 Flügen wurden mehr als 1,7 Millionen Tonnen Güter in dieser Zeit in die blockierte Stadt eingeflogen. Mehr als 60.000 Menschen im Westen, Piloten, Ingenieure, Mechaniker, Transportfachleute und viele andere, trugen diese gigantische Leistung. 70 Angehörige der alliierten Luftstreitkräfte — 31 Amerikaner und 39 Briten — sowie acht deutsche Helfer ließen im Einsatz der Luftbrücke ihr Leben.

Diese bis dahin in der Geschichte der Luftfahrt einzigartige „Operation Vittles“, wie ihr amerikanischer Deckname lautete, war nicht möglich ohne die technischen Voraussetzungen, die die Westalliierten gemeinsam mit den Deutschen geradezu aus dem Boden stampften — sie war auch nicht möglich ohne den Einsatz und die Entbehrungsbereitschaft jedes einzelnen Westberliners. Dafür hatte sich der damalige Oberbürgermeister Ernst Reuter verbürgt. Auf die Frage General Clays, ob die Westberliner alle Prüfungen auf sich nehmen und zu den westlichen Alliierten halten würden, sagte Reuter nur: „Ohne mit der Wimper zu zucken!“

Die Berliner Blockade ist in mehrfacher Hinsicht ein Lehrstück, das auch nach einem Vierteljahrhundert nichts an Gültigkeit eingebüßt hat. Die Berliner Blockade ist ja nicht nur das Heldenspiel von der Selbstbehauptung einer mitten im Frieden eingeschlossenen Stadt, auch nicht nur das Zeugnis dafür, was Entschlossenheit und gemeinsamer Einsatz gegen offene Bedrohung ausrichten vermögen. Dass die Sowjets mit der Blockade versuchten, ihren Machtbereich durch Ausbagerung der Bevölkerung der westlichen Sektoren auch auf diese auszudehnen und die drei westlichen Alliierten zum Abzug ihrer Truppen aus Berlin zu bewegen, wird heute von niemandem mehr bestritten. Dass die westalliierten Währungsmaßnahmen in den drei westlichen Besatzungszonen keineswegs die Ursache, sondern lediglich der von den Sowjets gesuchte formelle Anlass für die Blockade gewesen sind, ist heute ebenso unbestritten.

Hier beginnt das Lehrstück erster Teil. Die Sowjets haben damals fast über ein halbes Jahr lang unter den fadenscheinigsten Vorwänden Stück für Stück Westberlins Verbindungen zum Westen demontiert, man hat damals zwar jede einzelne Strangulation registriert, aber aus ihrer Summe keine Konsequenzen gezogen. Lediglich die Amerikaner ahnten damals etwas. Ende März bereits liess der amerikanische Stadtkommandant Howley Lebensmittelvorräte für 30 Tage anlegen. Womit gesagt sein soll, dass sowjetische Verhaltensweisen genau studiert werden und Anlass zu sumerischer Betrachtung sein sollten.

Des Blockadelehrstücks letzter Teil ist das die Blockade beendende Jessup-Malik-Abkommen. Berlins damaliger Bürgermeister Professor Friedensburg bemerkte in seinen Memoiren hierzu, angesichts des sowjetischen Nachgebens hätte man bei fäugren und gründlicherem Verhandeln mehr als nur die Wiederherstellung des Status quo ante herauszuholen können. Man hätte damals also durchaus mehr für die Freiheit der Stadt und den ungehinderten Zugang zu ihr herausholen und den Grundstein für eine Entwicklung legen können, die den freien Teil der Stadt so gesichert hätte, dass sich nicht 22 Jahre später d. Notwendigkeit ergeben würde, eine neue und stichfeste Vermächtnisvereinbarung über Berlin zu treffen.

reiches Durchsehen ist dennoch nicht umsonst gewesen. Zunächst hat dies der Stadt einen Aufschub von 25 Jahren gebracht, insofern hat sich das Durchhalten d. Westberliner gelohnt. Für die nächsten 25 Jahre wären allerdings einige Fragezeichen zu setzen. Die Welt von 1974 ist nicht mehr die von 1948/49, und die Berliner von heute sind nicht mehr die Berliner von damals. Ernst Reuter sagte einmal bald nach Blockadebeginn von dem Widerstandswillen der Westberliner, dieser sei kein „Strohfeuer mässiger Begeisterung einer Sekunde, einer Minute oder eines Jahres“, sondern der Ausdruck klarer Erkenntnis dessen, was den Berlinern bevorstand, wenn sie in die Knie gehen würden. Heute würde wohl kaum jemand einem solchen Wort Ernst Reuters zu folgen bereit sein, vermutlich würde heute Ernst Reuter es auch anders formulieren. Tempora mutantur.

## Koenigin Elisabeth verdient am meisten

Europas gekrönte Häupter und Staatspräsidenten verdienen trotz aller inflationären Entwicklungen in der Regel nicht schlecht. Meist ist ihr Einkommen auch noch steuerfrei. Kronjuwelen mussten jedenfalls noch nirgends verpfändet werden.

An der Spitze der Einkommensabelle der europäischen Staatsoberhäupter steht Königin Elisabeth II. von England, deren vom Unterhaus festgesetzte steuerfreie Apagane derzeit bei 980.000 Pfund liegt. Von diesem Geld muss die Königin allerdings alle ihre Angestellten bezahlen und ihre offiziellen Residenzen (wie den Buckingham-Palast und Schloss Windsor) insand halten. Elisabeth verfügt aber auch noch über ein beträchtliches Privateinkommen. Zahlen darüber werden nicht veröffentlicht. Ach diese Einkommen sind steuerfrei.

MILLJONÄER  
BAUDOUIN  
König Baudouin, der Belgier, bekommt jährlich 73.554.000 belgische Franc steuerfrei und muss davon ebenfalls die Instandhaltung seiner verschiedenen Residenzen sowie Löhne

und Gehälter der im königlichen Haushalt Beschäftigten bezahlen. Königin Margarethe von Dänemark kann zurzeit über ein Jahresbudget von 9,3 Millionen Dänekronen verfügen. Sie hat von dieser Summe, die in jedem Jahr den allgemeinen Lebenshaltungskosten angepasst wird, alle Ausgaben des Hofes einschliesslich von Reisen zu besorgen.

Königin Juliana der Niederlande erhält im Jahr 3.292.000 Gulden. Rund 1,3 Millionen Gulden davon sind für Gehälter und 1,2 Millionen Gulden für die Instandhaltung der königlichen Gebäude bestimmt. 637.000 Gulden gelten als Gehalt und müssen von der Königin nicht versteuert werden. Das nicht unbeträchtliche private Einkommen der Monarchin wird nicht bekanntgegeben.

Mit erheblich weniger, nämlich 4,35 Millionen Schwedekronen, muss Schwedenkönig Carl XVI. Adolf auskommen. Von dieser ebenfalls steuerfreien Apagane hat er alle Ausgaben zu tragen, die für die schwedische Monarchie anfallen.

Der französische Staatspräsident bezieht ein versteuerbares

Grundgehalt von 75.000 Franc, der Steuerabzug richtet sich nach dem Familienstand. Mitte der sechziger Jahre hatte Charles de Gaulle beispielsweise 9340 Franc Einkommensteuer bezahlt. Zusätzlich zu seinem Grundgehalt erhält der französische Staatschef aber eine steuerfreie Aufwandsentschädigung von 3.357 Millionen Franc für Gehälter, Repräsentationsausgaben, Reisen und Instandhaltung des Fahrzeugparks.

Auf 30 Millionen Lire Gehalt und eine Aufwandsentschädigung von umgerechnet fünf Millionen Schilling beläuft sich das Jahresgehalt des italienischen Staatspräsidenten. Beide Beträge sind steuerfrei.

Der Bundespräsident der Schweiz erhält 204.000 Franken jährlich. Er muss diese Summe voll versteuern.

Der bisherige deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann schliesslich erhielt ein der Steuer unterliegendes Jahresgehalt von 163.000 D-Mark, zu dem eine steuerfreie Aufwandsentschädigung von 132.000 D-Mark kam. Die Bestimmungen (Fortsetzung auf Seite 5)

## Portugiesinnen vom Porno-Vorwurf freigesprochen

Mit der Geste tiefster Indignation hob der Staatsanwalt einige Blätter in die Höhe, schwenkte sie vor dem Richter und warf schliesslich einen verächtlichen Blick zu den drei jungen Damen auf der Anklagebank: „Sie haben das geschrieben — Schmutz, Pornographie!“

Hier schaltete sich der Verteidiger ein: „Das zu entscheiden ist Sache des Gerichts. Herr Präsident, was sagen Sie zu solchen Schriften?“ Und mit innerem Schaudern in der Stimme antwortete dieser: „So was Abscheuliches lese ich nicht!“

So geschah im Jahre 1974 im Lissabonner Prozess gegen die drei Marias, Autorinnen der „Briefe der drei Marias“, ein Buch, das vor seinem Erscheinen beschlagnahmt wurde und zur Verurteilung der drei Buchautorinnen führen sollte. Wegen Pornographie.

Zwei Wochen nach der portugiesischen Revolution der Offiziere fand ein neuer Termin statt. Es war der letzte in dieser Angelegenheit. Der Richter sprach die drei Marias frei und ermunterte sie freundlich lächelnd, ihre literarische Arbeit zu intensivieren. So wandeln, f-b Zeiten und Menschen in wenigen Tagen.

Um ehrlich zu sein: Die Damen Barroso, Velha da Costa und Horta, die alle denselben Vornamen und — fast — das selbe Alter (um die 35) haben, sie haben es bitter nötig, literarisch an sich zu arbeiten. So beisehen, war die Ermunterung eine Rache des Richters, eine ge-

lungene Spitze und der Beweis, dass er so was doch gelesen hatte.

Die Briefe haben eine literarische Vorgeschichte. Sie allein berechnete den Richter zu seinem Ausfall, mit dem Floret seiner Bildung, wenn er schon nicht mehr die Plempe der Sittenpolizei schwingen mag.

Die Geschichte begann vor drei Jahrhunderten. Ein französischer Edelmann, der den Portugiesen in ihrem Kampf gegen die Spanier Philipp II. half, begegnete im Kloster Conceicao (Konzeption) bei Beja in Südportugal der jungen Nonne Mariana Alcoforado, und was nächstens in der Zelle geschah, das erschien 1669 in den portugiesischen Briefen, ins Französische übersetzt, in Paris als Buch.

Eine hübsche Geschichte aus dem Konzeptionskloster, von der Rousseau sagte, dass nur ein Mann sie geschrieben haben könnte, denn: Frauen sind weder in der Lage, die veritable Liebe zu beschreiben noch selbst zu empfinden. (Wenn die Frauen nur immer wüssten, was die Revolutionsdenker, von denen sie stets schwärmten, wirklich denken.)

Wie dem auch sei, Rainer Maria Rilke, der den glühenden Süden der iberischen Halbinsel und seine Menschen g. kannte, übersetzte die Briefe einer portugiesischen Nonne ins Deutsche. Diese Briefe der Mariana waren es, die den drei Marias von Lissabon vorschwebten, als sie sich zu eigenem Ton hinsetzten. Auch sie schrieben Briefe, in denen sie sich mitteilten, wie und

mit wem und wo sie es taten, ben haben; Stil angehende Jahrhundert.

Ein magerer Stil mit den zielten Politischschlag des testes gegen die portugiesischen Sitten, Gebräuche und Ge. Und die allerdings sehen finster aus. Spinozas Revolut hauptleute werden viel zu haben, wenn sie mit all Rückständigkeit aufst wollen — wenn sie es in p Frauenemanzipation w wollen.

Die Nonne des literarischen Vorbilds ist heute natürlich berufstätige Frau: modern, Jeans und mit allen Attrib der Zeit versehen. Die drei dernen Marias berichten über Fille, Telefon und den roschenbüsch aus dem Z der Arbeitskloster unserer Liebe ohne Klosterbett und — angst. Freilich auch Liebe.

Dennoch haben die drei rias recht, wenn sie sich Gesetze wehren, die ihren sumptiven Männern zum spiel das Recht zusprechen zu töten, wenn sie es auch Ebe so trieben wie in i Briefen. Die portugiesische rnikult lebt vom Geschlecht kamp — im Klassischen. Aber das sollte die drei M nicht hindern, einmal wir ein gutes Buch zu schre Es werden bestfalls drei cher sein, denn eigentlich ne sie sich untereinander mehr riechen. Und das hoffen.

Rolf Götz

## Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

51

Die anderen nickten.  
„Auf keinen Fall darf Zagon an Aranda heran. Wenn er es doch versucht, ist verabschiedet, was zu geschehen hat. Los, los, in eure Autos! Es müssen auch Wagen von euch zur Apotheke, und zwar schnellsten!“ Santarin sagte zu dem jungen Mann im Ledermantel: „Verständige Gogol. Möven-Apotheke. Sofort. Die Jungen wissen, was sie zu tun haben, wenn sie den Albanier sehen. Sie bekommen Verstärkung. Sag ihnen das.“

„Ja, Genosse.“  
„Hoffentlich ist es noch nicht zu spät“, murmelte Mercier.  
„Vielleicht setzen wir uns endlich in Bewegung! Wie wäre das?“ fragte Santarin.

Die vier Männer stürzten aus dem Vorführraum. Irene Waldegg kam aus dem Büro zurückgeleitet. Sie hielt einen Yale-Schlüssel in der Hand und sperrte fähig die Eingangstür der Apotheke auf. An Manuels Seite hastete sie ins Freie, hinaus in die Gasse. Die Strasse lag verlassen, erhellt von den Lampen des neuen Klinikums. An den Strassenrändern parkten viele Wagen, in der Nähe Manuels blauer Mercedes.  
„Ist er nur ohnmächtig oder...?“ Manuel, der sich über den Reglosen im Schnee neigte, sprach den Satz nicht zu Ende, denn der Mann sprang plötzlich auf und rannte so schnell er konnte in die Apotheke hinein.

Manuel hatte ihn wiedererkannt. Es war jener Mann, der ihn bei Nora Hill angeredet hatte und verstummt war, als die Chefin herankam.  
„Das ist ja unglaublich!“ Irene lief in den Laden zurück.

„Halt!“ rief Manuel. Aber es war schon zu spät. Er sah, wie Irene plötzlich beide Arme hob. Er stürzte ihr nach. Als Silhouette vor der offenen Tür zum Büro stehend, sagte der Mann, der sich in den Schnee gelegt hatte, fliegend deutsch, aber mit schwerem slawischem Akzent: „Sie auch Herr Aranda! Arme hoch, los!“ Er hielt einen Revolver in der Hand und kam plötzlich heran. Irene wich

zurück. Manuel hob die Arme. Im Moment war da nichts zu machen. Der Eindringling warf die Eingangstür zu, sperrte ab und winkte mit der Waffe.

„Ins Büro!“  
Er trieb Irene und Manuel vor sich her. Nun sahen sie ihn genau — die grosse, hagere Gestalt, die bleiche Haut, die hohen slawischen Backenknochen und den kleinen Schnurrbart. Das schwarze Haar des Mannes glänzte im Licht. Seine Smokingfliege sass schief, der Mantel war voller Schnee und Schmutz.

„Stehenbleiben!“ Der Albanier tastete schnell über Manuels Anzug. Er suchte nach einer Waffe und fand keine. Zögernd sah er Irene an.

„Wo ist Ihre Pistole? Erzählen Sie keine Märchen. Sie haben eine, wenn sie Nachtdienst machen. Also?“

„In dem Schränkchen neben dem Schreibtisch“, sagte Irene. „In der obersten Lade.“ Sie startete den Mann entsetzt an, während der schon die bezeichnete Schublade aufriess. Was er sah, stellte ihn zu Frieden. „Setzen Sie sich an den Schreibtisch. Beide Hände auf die Tischplatte!“ Er winkte mit dem Revolver. Sie folgten ihm. Er drehte einen Stuhl um und setzte sich ebenfalls, die Ellbogen auf der Rückenlehne, die Waffe im Anschlag. „Ich tue Ihnen nichts, Ehrenwort. Ich muss nur vorsichtig sein. Versuchen Sie also keine Dummheiten.“

„Was wollen Sie?“ fragte Irene. Ihre Stimme schwankte.

„Ich muss mit Herrn Aranda sprechen. Herr Aranda kennt mich schon.“ Der Albanier verneigte sich leicht im Sitzen. „Ich bitte um Verzeihung für mein Benehmen, Fräulein Waldegg. Ich heisse Zagon, Enver Zagon.“

„Was fällt Ihnen ein, Herr Zagon? Was soll das Klingeln und das Liegen im Schnee, als wären Sie tot?“

„Hätten Sie sonst die Eingangstür aufgesperrt, Fräulein Waldegg? Sehen Sie! Kein Apotheker wird nachts die Tür für einen Fremden öffnen. Und ich musste hereinkommen, unter allen Umständen. Im übrigen komme ich als Freund.“

„Dann stecken Sie erst einmal die „anone weg“, sagte Manuel böse.

Zagon überlegte, danach liess er den Revolver in eine Manteltasche gleiten.

„Was wollen Sie?“ schrie Irene plötzlich wild. „Ich will Herrn Aranda helfen, das weiss er schon. Nicht wahr, ich sagte es Ihnen bei Frau Hill.“

„Ja, Sie wissen etwas über meinen Vater.“

Enver Zagon nickte.

„Alles.“

„Weiss ich. Damit Sie Vertrauen zu mir fassen, muss ich noch etwas erklären: Albanen führt einen erbitterten Kampf gegen die verbrecherische imperialistisch-revisionistische Verräterchique in der Sowjetunion, die alle Ziele des Marxismus-Leninismus verrät. Unsere Verbündeten sind die heldenmütigen Söhne der Volksrepublik China. Die Welt ist aufgeteilt zwischen Washington und Moskau. Nun...“

„Hören Sie, es ist fast zwei Uhr früh. Können Sie uns nicht mit diesem Gesabber verschonen, Herr Zagon?“

„Das ist ein Gesabber! Das ist eine Sache von T oder Leben. Die imperialistisch-revisionistische Regatenclique in der Sowjetunion und die kapitalistisch-reaktionären Kriegsverbrecher und Arbeiterausbeuter in Amerika haben sich zusammengesetzt und Verträge und Abkommen geschlossen. Die beiden permächte verfahren mit allen anderen Völkern g nach ihrem Belieben. Sie müssen dabei nur eine dingung beachten — sich vorher immer heimlich z einander abzustimmen.“

„Aber was hat das mit meinem Vater zu tun fragte Manuel wütend.“

„Sofort. Manche Illusionisten meinen nun, d diese Zweiteilung und Bevormundung der Welt Fi den und Ruhe garantieren. Sehen Sie Vietnam! hen Sie die Tschechoslowakei! Ruhe? Höchstens tenruhe wie hier in Wien. Wie im Falle Ihres V ters.“ Enver Zagon zerrte am Kragen seines S kinghemds. „Auch hier haben Amerikaner und wjets zusammengearbeitet. Auf das Innigste. Sie v sen, was sie von Ihrem Vater gemeinsam erwarb ich muss es nicht erwähnen...“ Ich wünsche, würdest es erwähnen, dachte Manuel. „... und will es auch nicht, denn ich weiss nicht, wie w diese Dame eingeweiht ist.“

„Volkommen“, sagte Manuel.

„Trotzdem. Ich ziehe es vor, die Sache ni beim Namen zu nennen. Sie wissen ja, wovon spreche.“ Zagons Stimme sank zu einem Flüst herab. „Oder wissen Sie es etwa nicht?“

Manuel erschrak und hoffte, dass man es ni bemerkte. Ich muss dieses Theater mitspielen, das te er und sagte: „Natürlich weiss ich es.“

„Gu. Sie haben die Dokumente Ihres Vaters lesen. Kam Ihnen nicht das kalte Grauen, als Sie kannten — entschuldigen Sie, wenn ich r sprech aber Sie werden meine Erregung begreifen. Sie m sen selber genauso erregt sein —, was Ihr gewiss loser, skrupelloser, verbrecherischer, ja, verbreche scher Vater mit Amerikanern und Sowjets für e Geschäft abgeschlossen hat?“

Irenes Augen waren hinter der dunklen Brille schrocken auf Manuel gerichtet. Der würgte, nief und schwieg. Wenn ich eine Ahnung hätte, wov dieser Mann redet, dachte er. Auch Groll hatte sch so ähnlich gesprochen — nicht derart wüst. W hat mein Vater getan? Was hat mein Vater getan? „Und es ist typisch, absolut typisch, dass er n Amerikanern und Sowjets abschloss. Darauf beru die Kumpanei dieser beiden Totengräber unser Welt. Das Gleichgewicht des Schreckens zwisch ihnen muss gewahrt bleiben, immer, auf allen G bieten. Warum sagen Sie nichts?“

„Ich höre Ihnen zu.“

„Sie finden keine Worte, das ist es! Sie sind schüttelt und entsetzt, ich kann das gut verstehen. Wenn Sie, Herr Aranda, dieses Verbrechens hinne men, wenn Sie es tolerieren, wenn Sie signiere wenn S- aus Angst schweigen, dann sind Sie e genauso grosser Schuft wie Ihr Vater! Ein gröss rer noch! Unterbrechen Sie mich nicht! Ihr Vat hat bewusst Böses getan. Das ist schlimm. Sie w sen, dass er es tat. Wenn Sie nicht alles daransetz un gegen dieses Böse zu kämpfen, sind Sie schlim mer als er!“

(Fortsetzung 1019)

Frei  
nationale Notstandrepi

FERNSEHEN

1611



gesinnen vom P  
wurf freigesproch

Montag, 20. 5. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

5

## FreieTribüne

### uer eine nationale Notstandsregierung

ann gar keinen Zweifel, dass die geistig-seelische, intellektuelle und psychologische (oder mindestens: der künftigen) der künftigen mit ihrer jeweiligen, nicht ausschlaggebende dieser Kampfmoral der darstellt. Ohne Ver- ohne Sympathie und selbe Bindung, ohne eine psychologische Identifizierung der kämpfenden Truppen Fronten mit ihrer Staats- und deren massgebenden- schlichkeiten hat es noch der Geschichte der Kriege die „Kampfmoral“ bei- ppen gegeben, und es ist würdig, dass es so etwas Zukunft geben wird. Dies- che andere ist die ein- snerne, politisch-militä- rische, psychologische Realität, nach der sich die, realistische, Politiker- lichen müssen. Eine der- und schicksalsschwer- gödte des Volkes Israel dass ein Teil ihrer al- Politiker, deren Unter- sein noch immer in der- ist des jüdisch-galizi- „Städte“, des 19. Jahr- befangen ist, diese- diese Wirklichkeit. zählenden wollen oder zählenden können. kann es gar nicht genug- len, dass es für die

Zehntausende und Hunderttau- sende israelischen Soldaten, die ins Feuer und in den Tod gehen müssen, genau wie es die 3000 Gefallenen des Jom-Kippur- Krieses getan haben, gar keine andere Alternative gibt und ge- ben kann, als eine Führung des Staates, der sie vertrauen kön- nen, die sie akzeptieren, und mit der sie genügend emotional verbunden sind, und in der sie sich vertreten fühlen. — So eine Führung des Staates aber kann heute, in einem Zustande der politischen Not ohnehin nicht und des Krieges, nur eine nationale Notstandsregierung sein, gegründet auf guten Willen zu aufrichtiger Zusammenarbeit der 3 grossen politischen Blö- ke unserer Gesellschaft, der Lin- ken, der Rechten und der Fron- ten der Religiösen, die zusam- men in der Armee (43+40+11 = 94) also 94% aller Soldaten und Offiziere der Armee, die an den Wahlen teilnahmen, hin- ter sich haben, und die zusam- men am 31. Dezember mehr als 1.200.000 Stimmen bekommen haben, also mehr als 60% aller wahlberechtigten Bürger, und 85% aller Bürger, die an den Wahlen teilnahmen und 105 Mandate in der Knesset von 120 beehren.

sem Zusammenhang möchte ich erinnern, dass ich drei Sorten von Fehlern in der Politik ken- ne: 1. die Wirklichkeit nicht genü- gend kennen, 2. die Wirklichkeit nicht ge- nügend berücksichtigen, 3. die Wirklichkeit nicht rich- tig einschätzen. Die Wirklichkeit aber einfach ignorieren ist kein Fehler, denn das ist überhaupt keine Politik. Der Glaube an das Vorurteil, dass man alle Probleme des Lebens durch Kombinationen, und Kuhhandel lösen kann, ist genauso eine typische Erschei- nung der Gheto- und Städteli- mentalität, wie der Glaube an die Vorurteile, dass man die Wirklichkeit mit Worten wegdiskutieren kann, oder dass die Wirklichkeit aufhört zu ex- istieren, wenn man sie einfach ignoriert. Hiermit bin ich am Schluss und spreche mein Urteil: Ich be-

schuldige die herrschende Partei der Vernachlässigung lebens- wichtiger nationaler Interessen Israels zugunsten enger Parteif- interessen und persönlichen Ambitionen, Antipathien und jüdi- schen Bruders Hass gegen den Zen- trum- und Rechtsblock, den Li- kud, indem sie sich weigert, der Bildung einer nationalen Notstandsregierung beizustim- men, denn die Bildung so einer Regierung ist das Gebot der Stunde. Das Gebot der Stunde ist ein jüdisches Gebot, eine Friedenskonferenz von Juden mit Juden (anstatt) Juden mit Arabern, aufrichtige und kon- struktive Friedensverhandlungen zwischen den Führern der 3 grossen politischen Gruppen — dem Maarach, dem Likud und den 2 religiösen Fronten, zwecks Aushandlung der politischen Be- dingungen zur Bildung der vom ganzen Volke erwarteten nati- onalen Notstandsregierung. Zeew Lifschitz, Rechovot

### DAS WORT HAT der Leser

LEBEN WIR IN EINEM NARRENPARADIES? Man ist versucht zu glauben, dass unsere „Führer“ auf dem Mond leben; denn sonst wäre dieses Theater um die Regie- rungsbildung nicht möglich. Ist Jizchak Rabin nun unser neuer Ministerpräsident, also Führer

des Maarach, oder wird er ge- führt? Man ist versucht nicht nur hier, sondern auch im Ausland. Wenn Herr Rabin also der Führer ist, dann hat er zu entschei- den, ob er eine Regierung mit Schmitt Aloni oder mit Dr. Burg und Konsorten bilden will. Nicht Golda und die Mapam haben das zu entscheiden. Man verhandelt, wer Jude ist und wer nicht, als ob das unsere Hampt- sorge wäre. Man vergisst ganz, dass wir hier in Israel nur ein kleiner Teil des Weltjudentums sind. Wir streiten „Gewalt“, wenn ein Raw Solowitschik hier- dreinreden will, aber wir dürfen allen Vorschriften machen. Un- sere Hinstadt redet von Tere- rungslage u. nicht die Frei- schraube in ihrer Weltfreiheit immer weiter an. Wir haben ja- soid zum Export zu bieten, z.B. den vielen, vielen umhän- genden. Wir haben keine Konkur- renz zu fürchten, man bittet uns direkt um Waren. Die Touristen brauchen wir nicht, denn sonst hätten sie sich gebietet, auf dem Zirkus des Fluges aus Ben Gur- ion solche Ständeleien mit uns- sern Ärmsten der Armen, uns- sern Kriegsinvaliden aufzu- stellen. Eine Kulturschande ist das. Unser Zoll kann streiken, mehr aber nicht. Sind unsere Kriegsinvaliden weniger wert als Neuzuwanderer?

Wahrlich, wir leben in einem Narrenparadies. Das Volk steht und fühlt es täglich und unsere Führer sehen ausser dem Amts- stuhl nichts anderes. Wie lange noch, auch das Gedächtnis reist einmal der Gedächtnisfaden. Elich Daniel, Tel-Aviv

### RADIO und FERNSEHEN

ONTAG, 20.5.1974  
richten: jede Stunde.  
Programme:  
Berühmte Kinder  
de los Angeles,  
Chor, Uri Schoham,  
5 Leichte Klassische Mu-  
siken in englischer  
10.55 in französischer  
10.05 Quartette von  
und Walton (Wiederhol-  
ung)  
1.00 Volksmusikliches He-  
11.15 und 12.15 Pro-  
gramm für Schulen; 11.35 und  
12.05 und Chansons; 12.35  
für Bar-Ilan (Klavier) spielt  
Arvo von Weber und Noctur-  
ne Liszt; 13.05 Mittagskon-  
zert: Arnold: Vier Tüme Op.  
101; Sibelius: „Der  
von Tuonela“; Berlioz:  
Konzert für zwei  
Violinen aus „La Damnation  
de Faust“; 14.10 Für Mutter u.  
5.05 Radiowissen — mit  
Hilfen; 15.30 Talmud-  
studium; 15.50 Buchbesprechung;  
„Eine Minute Hebräisch“;  
Musikalische Soiree —  
Orgel: Lieder um Trü-  
ben; Richard Stra-  
uss: Drei Davids-Psalmen;  
Nachrichten in englischer,  
in französischer Sprache;  
festgesetzt zum „Jerusalem-  
Sonntag“ 18.05 „Lieder, Noten und  
wöchentliches Ma-  
18.55 Für den Landwirt;  
Leichte Klassische Musik;  
Rezitation aus der Bibel;  
Aus dem geistigen Ver-  
brahm Salomon; 23.05  
konzert klassischer Mu-  
sik: Chaconne aus der  
Nr. 2 für Violoncello (Ja-  
sinfest); Beethoven: Sona-  
te 14 „Mondscheinsonate“

(Glad Gould): Cesar Franck:  
Unvollendete Sonate für Violine  
und Klavier; 00.05 Ein kurzes  
Gedicht.  
Sender B:  
In der Nacht zwischen den  
Nachrichtensendungen — auf  
beiden Sendern (nach Beendi-  
gung des Streiks der Techniker):  
Leichte Musik, Lieder, Chansons.  
6.10 Morgengymnastik; 6.20  
Musikalische Uhr; 6.59 Eine  
Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35  
Gesänge; 7.55 Grünes Licht;  
8.10 Morgensprogramm; 10.05  
Für die Hausfrau; 12.07 Im Ar-  
beitsrhythmus; 12.30 Unsere  
Lieder; 13.05 Nachrichten und  
Melodie; 14.10 und 15.05 Hier  
Ehud Manor; 15.55 Brüche u.  
Begriffe im Judentum; 16.05 Ei-  
ne Minute Hebräisch; 16.06,  
16.35 17.05 u. 18.05 Chansons;  
16.30 Ritzelraten — in Fortset-  
zungen — mit Schmelzer Rosen;  
18.45 Täglicher Sportbericht;  
21.05 „Pop“; 22.05 „Mikrophon  
am Campus“ — Programm für  
Studenten; 23.02 „Diese Nacht“.  
Sender H:  
19.00 und 20.00 Nachrichten;  
19.05 und 20.05 Melodie und  
Gesang.  
Mittwochsende:  
Nachrichten: jede Stunde.  
6.05, 7.05 und 8.30 Morgen-  
klänge und Grüsse; 8.05, 12.05,  
17.05 und 00.05 Nachrichten-  
journal; 9.05 und 10.05 Grüsse  
mit einem Lied; 10.55 Pro-  
gramm mit Uri Sela; 11.05,  
12.30, 13.05 und 13.35 Warm  
u. schmackhaft; 11.55 Programm  
mit Uri Dvir; 13.30 Josef Lapid  
hat das Wort; 13.55 Mitteilun-  
gen für Soldaten; 14.05 Einak-  
ter; 15.05 und 16.05 „Drei-für-  
fünf“; 17.40 Chansons für jeden

mann; 18.05 Persönliche Akte  
— mit Dr. Harris, Leiter des  
Krankenhaus in Afula, der  
im Hermon-Gebiet gedient hat;  
19.05 „Die Schlacht um die  
Westbank“ (Wiederholung);  
19.30 Jerusalem-Lieder; 20.05 u.  
21.04 Parade am Jaffaer Ufer;  
22.05 und 23.05 Heute  
abend — direkte Übertragung  
— mit Edna Schawitz 23.53 Mit-  
ternachtsgespräch — D. Schaff  
über „Guter und schlechter Ge-  
schmack“.  
Schulfernsehprogramm:  
8.15, 10.20 und 16.18 En-  
bach; 9.05 Rechnen; 11.25 Ma-  
thematik; 13.40 „In deinem To-  
ra — Jerusalem“; 13.50 Jeru-  
salem-Lieder (ebenso 16.00);  
16.35 Naturwissenschaftliches  
Programm für die achten Klas-  
sen; 16.58 Musik.  
Fernsehprogramm:  
17.30 Nachrichten; 17.32  
„Fenster“ — Magazin über ver-  
schiedene Themen aus der gros-  
sen Welt; 18.00 Unterhaltung u.  
Hobbies — Eisenbahnen; 18.30  
bis 20.00 Programm und Nach-  
richten in arabischer Sprache;  
20.00 Polyana — Fünftes Ka-  
pitel; 20.30 Mabat; 21.00 Jeru-  
salem — 12 Lieder um die  
Heilige Stadt zum Jerusalem-Tag  
mit Unterhaltungsgruppen Edna  
Lev, Dorit Ronen und vielen  
anderen; 21.50 Aus dem Ge-  
richtssaal — 2000 Goldmün-  
zen“ unter Teilnahme von Per-  
sönlichkeiten auf dem Gebiete  
des Rechtes und Schauspieler;  
in dem Rollen des Angeklagten  
und der Zeugen; zum Schluss  
das ursprüngliche Urteil im Pro-  
zess; 23.10 Tagesabschnitt —  
Nachrichten.

### aus unseren Galerien und Museen

#### AUSSTELLUNG MAIKO BRECHER

Eine Ausstellung von Werken  
von Maiko Markus Brecher  
(Haifa) wurde am 18. Mai in  
der Hagafen-Galerie in der Kar-  
melstadt eröffnet. Die einfü-  
hrenden Worte sprach M. Kasch-  
tan, Direktor der Kulturabtei-

von 17.00 bis 20.00 Uhr zugäng-  
lich.

#### AUSSTELLUNG HARITON

Die Ausstellung von Werken  
des Malers und Karikaturisten  
Dan Hariton im Bet Sokolov  
(Journalistenhaus) in Tel-Aviv

#### SCHWEIZER FRAUEN —

#### SEKTION ZÜRICH

Seit April und während des  
Monats Mai 1974 findet im In-  
ternationalen Kulturzentrum in  
Jerusalem Emek Refaimstr. 12,  
(Journalistenhaus) eine Ausstellung der Mitglie-



„Landschaft“ von Maiko Markus Brecher

lung der Haifaer Stadtverwal-  
tung. Die Ausstellung bleibt bis  
zum 10. Juni täglich von 10.00  
bis 13.00 u. von 16.00 bis 22.00  
Uhr geöffnet. Schabbat von  
10.00 bis 13.00 Uhr.

#### AUSSTELLUNG JUDITH PINS

In der Nahmani Kunstgalerie



„Landschaft“ von Judith Pins

auf dem Karmel in Haifa wurde  
am 18. Mai eine Ausstellung  
von Zeichnungen und Aqua-Tec-  
Arbeiten d. Malerin Judith Pins  
eröffnet. Zur Einleitung würdi-  
ge der Kunstkritiker Ephraim  
Harris das Werk der Künstlerin.  
Die Schau bleibt bis zum 9. Juni  
täglich von 10.30 bis 12.30 und

der der Schweizerischen Gesell-  
schaft von Malerinnen, Bildhau-  
erinnen und Kunsthandwerkerin-  
nen statt. Täglich v. 10.00 bis  
(16.00 Uhr, Freitag 10.00 bis  
13.00 Uhr, Schabbat 10.30 bis  
13.30 Uhr.)

Die Vereinigung weiblicher  
bildender Künstler in der  
Schweiz hat 450 Mitglieder, die  
in sechs Regionalsektionen zu-  
sammengefasst sind. Die Züri-  
cher Sektion zählt 175 Mitglie-  
der und veranstaltet jetzt ein  
Programm von Gruppenausstel-  
lungen in aller Welt. Die gegen-  
wärtige Schau ist insbesondere  
den Bemühungen von Susi Gu-  
genheim-Weil, einer bekannten  
Bildhauerin und Mitglied der  
Gruppe, zu verdanken.

A. S.

### WOHIN GEHT MAN ?

WOHIN Sie auch immer  
gehen, verlangen Sie überall  
TEKA KAFFEE. Er ist  
der Beste.

### KINOPROGRAMM

TEL-AVIV  
ALLENBY: Stalag 17  
BEN JEHUDA: Le train  
CINEMA ONE: McQ  
CINERAMA: Carnal Violence  
CHEN: The Don is Dead  
DEKEL: Serpico  
ESTHER: Papillon  
DRIVE-IN: 7.00 Snowball Ex-  
press; 9.30 The Man Hunter  
GAT: Avant  
GORDON: L'Emmerdeur  
HOD: Black Belt Jones  
LIMOR: Night Watch  
MAXIM: Sisters  
MOGRABI: The Way we were  
ORDAN: La Nuit Americaine  
OPHIE: Live and Let Die  
ORLY: Les Galets D'Etretat  
PARIS: Dr. Phibes  
PEER: A Touch of Class  
STUDIO: Bowdy Tales  
TEL-AVIV: Carmen Jones  
TCHELET: Harold & Maude  
ZAFON: Il n'y a pas de Femmes  
sans Feu.  
RAMAT GAN:  
KINO LILLY: 4.00 — Tarzan  
on the Great River; 7.15, 9.30  
— Minnie & Moscovitz  
JERUSALEM:  
ARMON: Lady Caroline Lamb  
CHEN: Papillon  
EDEN: The Daring Döberrmann  
EDISON: The Big Follow  
HABIRAH: Barcelona Kill  
JERUSALEM: The Secret  
Chart of the Bourgeoisie  
ORIGI: Cries et Soufflets  
ORION: Magnum Force  
ORNA: Cat Ballou  
SEMADAR: Il n'y a pas de  
Femmes sans Feu  
HAIFA:  
AMPHITHEATRE:  
Boxcar Bertha  
ARMON: Live and Let Die  
ATZMON: Papillon  
CHEN: The Forbidden  
Decameron  
MIRON: Four Riders  
MORIAH: Getting Straight  
ORDAN: The House of Wax  
ORAH: The Way we were  
ORLY: Once upon a Time  
ORLY: Hall of Mirrors  
PEER: Charley Varrick  
RON: A Touch of Class  
SHAVIT: Darling Lili

Diese Woche beim LOTTO MINIMUM ERSTER PREIS  
**IL 200.000**  
steigend bis  
**IL 500.000**  
HEUTE letzter Termin zur Abgabe d. Lotto-Formulare

**APOTHEKEN- UND AERZTEDIENTST**  
Montag: nachts bis 23.00 Uhr:  
Dizengoff 174, Tel. 223386;  
Achad Haam 91, Tel. 285301;  
Ramat Aviv, Tel. 413353.  
Ramat Gan und Umgebung:  
Givatim, Weizmann 17, Tel.  
722458.  
Beit Brak Rabi Akiba 11,  
Petach Tikwa: Chowwe Zikn  
40.  
Herzlia u. Umgebung: Kfar  
Saba, Weizmann 119  
Bat Yam: Balfour 45.  
Cholon: Hahadass 80.  
Nasrath: Herzlstr. 36, Tel.  
22739.  
Beer Scheva: „Dreit“.  
Tel Aviv, Dr. Har Swan,  
Einsteinstr. 6, Tel. 442281.  
Magen David Adom: Aerzt-  
Nachdienst T-A, Tel. 614333  
oder 101 von 8 Uhr abends bis  
7 Uhr morgens.  
Kupat Cholim „Maccabi“,  
T-A, MDA, Tel. 101, Gusch  
Dan: MDA, Hagilgalat, 42,  
Tel. 781111, Ramat Gan: Ach-  
dod: MDA, Tel. 22222; Na-  
sra: MDA, Tel. 23333; Bat

**IKAR**  
KIKAR DIZENGOFF — ECKE REINES  
**40**  
JUBILAEUS-  
VERKAUF  
Kampf gegen die Teuerung  
2000 Gufiot und Nickies  
für Damen, Herren u. Kinder.  
Weiss u. alle Farben, Interlock  
10.—

مكتبة لائل



